

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse
Freud · Lacan

Alienation und Separation

20. Jahrgang - Heft 63 (2006/II)

Herausgegeben von
Raymond Borens, Andreas Cremonini,
Christoph Keul, Christian Kläui, Michael Schmid

TURIA + KANT
WIEN

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse. Freud – Lacan
20. Jahrgang - Heft 63 (2006/ II)

ISBN 3-85132-433-1

Impressum:

RISS Zeitschrift für Psychoanalyse Freud – Lacan
Leonhardsstrasse 37, CH-4051 Basel

begründet von Dieter Sträuli und Peter Widmer

20. Jahrgang – Heft 63 (2006/II)

(Auf den 19. Jahrgang 2004 folgt der 20. Jahrgang 2006; d.h. 2005 wird ausgesetzt.)

Website: www.turia.at/riss

(Auf der Website finden Sie die Inhaltsverzeichnisse und Editorials aller Hefte seit 1997.)

Herausgeber und Redaktion:

Raymond Borens, Andreas Cremonini, Christoph Keul, Christian Kläui,
Michael Schmid

Unter Mitarbeit von:

Rudolf Bernet, Louvain – Iris Därmann, Lüneburg – Monique David-Ménard, Paris –
Eva-Maria Golder, Colmar – Thanos Lipowatz, Athen – Hinrich Lühhmann, Berlin –
André Michels, Luxemburg – Peter Müller, Karlsruhe – Karl-Josef Pazzini, Hamburg –
Achim Perner, Tübingen – August Ruhs, Wien – Regula Schindler, Zürich – Samuel
Weber, Paris/Los Angeles – Peter Widmer, Zürich – Slavoj Žižek, Ljubljana

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und
Kultur in Wien und des Amtes der Vorarlberger Landesregierung.

VERLAG TURIA + KANT

A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1

Website: www.turia.at

email: info@turia.at

EDITORIAL	7	
REGULA SCHINDLER		
Vorwort und Einführung zu ihrer Übersetzung von Lacans »Position de l'inconscience«	9	
JACQUES LACAN		
Position des Unbewussten	13	
COLETTE SOLER		
Das Subjekt und der Andere	39	
ERIC LAURENT		
Alienation und Separation.....	57	
JÜRGEN BUCHMANN		
Lacan à la lettre – Lacan beim Buchstaben genommen	81	
CORINNA CADUFF, SABINE GEBHARDT FINK, FLORIAN KELLER, STEFFEN SCHMIDT		
Die zerstückelte Stimme. Lacan – Karaoke	113	
BUCHBESPRECHUNGEN	125	
MANFRED RIEPE, Kuh ohne Glocke. Intensivstation Sehnsucht. (Christian Kläui)		125
TIM CASPAR BOEHME, Ethik und Genießen. Kant und Lacan (Andreas Cremonini).....		127
CATHERINE MEYER et al (Ed.), Le livre noir de la Psychanalyse (Raymond Borens).....		130
Autoren, redaktionelle Hinweise.....		133

Der Schwerpunkttitle Alienation / Separation verdankt sich diesmal einer Anregung von *Regula Schindler*. Sie bot uns schon vor längerer Zeit ihre Neuübersetzung von Lacans »Position de l'inconscience« (1964) zur Publikation an.

Dieser recht schwierige Text liegt zwar in der offiziellen deutschen Übersetzung von Norbert Haas vor, die in den *Schriften II* enthalten ist. Sie ist aber in manchen Passagen nur schwer verständlich. Eine Neuübersetzung ist insoweit sehr erfreulich, besteht doch die Hoffnung, dass der Text dadurch an Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit weiter gewinnt.

R. Schindler hat in einem Vorwort die Entstehung der Neuübersetzung kommentiert und zudem auch eine kurze Einführung in die Thematik und Problematik des Textes gegeben. Er enthält unter anderem sehr verdichtet eine Darstellung der Konzepte von Alienation und Separation; Konzepte, die in anderer Form von Lacan auch im Seminar XI, *Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse*, entwickelt werden.

Wir suchten in der Folge nach Aufsätzen, die zu dieser Thematik passen könnten. Es galt, dabei auch für jene Leser eine Brücke zu bauen, die mit den Begriffen Alienation und Separation bisher noch wenig vertraut sind. Wir fanden zwei Vorträge, die von Colette Soler bzw. von Eric Laurent vor Jahren zum Seminar XI, genauer zur Thematik von Alienation und Separation gehalten worden waren.

Colette Soler erläutert den Begriff des Subjekts in der Psychoanalyse Lacans und stellt zunächst eine Übereinstimmung, dann aber auch eine Differenz (bezüglich der Gewissheit) zwischen dem Freudschen und dem Descartes'schen Subjekt heraus. Sie beschreibt anschließend, wie dieses Subjekt des Unbewussten durch die zwei logisch definierten Prozesse der Alienation und Separation auf dem Feld des Anderen entsteht.

Eric Laurent führt diese Überlegungen weiter. Er geht aus von dem Bruch, den die Einführung der Konzepte der Alienation und Separation für die Theorie Lacans bedeutete und erläutert wie Lacan mit diesen Begriffen nicht nur die Konstituierung des Subjekts, sondern auch den Verlauf der analytischen Kur und insbesondere ihr Ende darstellen konnte. So wurde erkennbar, dass es nicht reicht, in der Analyse die Kette der determinierenden Signifikanten herauszuarbeiten, sondern dass es darüber hinaus nötig ist, dem Subjekt zu zeigen, wie es sein Genießen organisiert, also auf welche

Weisen »es den anderen, den es liebt, in ein Objekt verwandelt«. Wenn innerhalb der Kette von Signifikanten durch die Arbeit der Analyse ein Kern von »Unsinn«, von sinnlosen Herrensignifikanten isoliert werden kann, dann gilt es noch zu entdecken, welcher Partialtrieb, welches Genießen an diese Signifikanten gebunden ist.

Zwei weitere, nicht zum Schwerpunktthema gehörende Arbeiten schließen sich an. *Jürgen Buchmann* geht der befremdenden Wirkung Lacanscher Texte nach und analysiert am Beispiel zentraler Abschnitte von Lacans Aufsatz »Das Drängen des Buchstabens im Unbewussten« (Lacan, *Schriften II*), wie die Dunkelheit der Ausdrucksweise Lacans auf gezielte literarische Strategien zurückgeht. Er zeigt eindrucksvoll, dass der Text Lacans, der bei oberflächlicher Lektüre unverständlich wirkt, nirgendwo inkonsistent oder vage ist, sondern das stringente Ergebnis eines didaktischen Kalküls darstellt und durch seine Struktur das belegt, was Lacan in ihm inhaltlich über die Wirkung der Sprache aussagt.

Corina Caduff und ihre Mitautoren/in versuchen das Verhältnis des Subjekts zu seiner Stimme nach dem gleichen Modell zu reflektieren wie es Lacan in seiner Theorie des Spiegelstadiums entwickelt hatte für das Verhältnis des Subjekts zu seinem Bild. Dem Bild vom »zerstückelten Körper« entspricht dann die »zerstückelte Stimme«, die sich aus der Trennung zwischen der eigenen Stimme und der Stimme des Anderen ergibt. Die Autoren gehen dem Phänomen der »zerstückelten Stimme« in künstlerischen Produktionen nach, in denen es sich (re)artikuliert als Abtrennung der Stimme vom eigenen Körper. Beispiele dazu finden sich am Übergang vom Stummfilm zum Tonfilm, im Playback-Verfahren oder beim Karaoke.

Zuletzt folgen, wie immer, Buchbesprechungen.